

Deflan. Von der Wiegemaschine vermalmt. In der heftigen Waggonfabrik verlor der Arbeiter Erich Sittling in das Getriebe der Wiegemaschine. Er wurde so über zugerichtet, daß er bald darauf verstarb.

Kathmannsdorf (Kr. Bernburg). Nachahmungsmert. Das hiesige Rittergut hat sich entschlossen, in Anbetracht der großen Zahl der Erwerbslosen in der Gemeinde keine politischen Saisonarbeiter wieder einzustellen.

Schwere Sturmflut in Schwarzatal
Bad Blankenburg (Zähr. Wald). In den letzten Tagen haben hier die orkanartigen Stürme, die von heftigen Regengüssen begleitet waren, in den Staats- und Privatwäldern großen Schaden angerichtet. Besonders im unteren Schwarzatal, in der Gegend des Schweizerhauses, brach der Sturm starke, alte Bäume wie Streichhölzer um. Die Stämme fielen auf die durch das Schwarzatal führenden Telephonleitungen und verdrängten die Drähte. Da sofort Wald- und Telegraphenarbeiter an die Reparaturarbeiten gingen, konnte der Schaden an den Leitungen schnell beseitigt werden. Die Regengüsse haben die Schwarzatal stark zum Anschwellen gebracht.

Magdeburg. Zwei Schadenfeuer. Im Hintergebäude des Grundstücks Abendstraße 16 b entstand im Dachgeschoss ein Feuer, durch das sämtliche Bodenräume ein Raub der Flammen wurden. Infolge der starken Verqualmung konnten die Feuerwerksstoffe nur mit Rauchschißmaschinen arbeiten. Es wird Brandstiftung vermutet. — Kurze Zeit später entstand im Dachstuhl des Hauses Kuffnerstraße 14 ebenfalls ein Brand, dem etwa hundert Quadratmeter Bodenräume zum Opfer fielen. Auch hier vermutet man Brandstiftung.

Genhlin. Kesselexplosion. In der von der Heimstätte Magdeburg gebauten Siedlung explodierte ein Kessel von 4500 Liter Inhalt. Er wurde durch das Dach geschleudert und landete in etwa zwanzig Meter Entfernung im Mühlgraben. Die Explosionsursache ist noch nicht bekannt. Man vermutet, daß das Sicherheitsventil schadhaft geworden war. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Wanzleben. Die Ernte verbrannt. Die zum Schließlichen Rittergut gehörende Scheune brannte vollständig nieder. Vernichtet wurde die Ernte von 600 Morgen; es soll Brandstiftung in Frage kommen.

Tpale. Regenmangel. Während andere Gegenden unter Ueberflutungen zu leiden haben, ist im Harz überall starker Wassermangel festzustellen. Fast alle Quellen

sind verlegt und in Folge Mischelbens nachhaltig wirkenden Regens ist der Boden bis 80 Zentimeter Tiefe vollkommen ausgetrocknet. Auf den Feldern macht sich eine starke Mäuselplage bemerkbar.

Protokoll der Dresdner Galtwirte

Dresden. Als Protest gegen die am 1. November in Dresden eingeführte Gemeindegütersteuer hatte der Verband des Galtfütterungsgewerbes von Dresden und Umgebung für Donnerstag zu einer einmütigen Schließung sämtlicher Dresdener Galtfütterungsräume aufgerufen. Infolge dessen hielten am Donnerstag fast alle Dresdener Galtfütterungsräume und Kaffeehäuser, Wein- und Koffinhäuser sowie die Erfrischungsräume der Warenhäuser ihre Betriebe geschlossen. Hinter dem eintägigen Proteststreik stehen außer dem Verband des Galtfütterungsgewerbes auch die Arbeiterorganisationen. Schließlich die Bahnhofsmitarbeiter sind im Interesse des Reiseverkehrs geöffnet. Der Verband des Galtfütterungsgewerbes hat eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, die Genehmigung zur Einführung der Steuer sofort zurückzugeben. Eine Abordnung der Galtwirte sprach im Ministerium vor.

Am Nachmittag fand eine große Protestversammlung der Dresdener Galtwirte statt, an der auch zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete sowie Vertreter der Dresdener schließlichen Kollegen teilnahmen. Dabei legte Schaefer mündlich a. D. Dr. Richter in längeren Ausführungen die rechtliche Seite der Angelegenheit dar. Der Verbandsvorsitzende berichtete über die mit dem Schächlichen Innenminister Dr. Richter ergriffenen Besprechungen. Minister Dr. Richter hat dabei erklärt, daß er bereit sei, die Steuer sofort zurückzugeben, wenn sich ihre Einhebung als undurchführbar erweisen sollte. — Von Ansehen an die Versammlung kam es auf dem Schlußplatz zu Zusammenrottungen unlauterer Elemente, die mit lauten Rufen auch die Schließung des Dresdener Volkshauses forderten. Die Polizei räumte den Platz. Zu irgendwelchen ernstlichen Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

Handelsteil.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. November. Auftrieb: Ochsen 34, Bullen 58, Kühe 80, Kalben 24, Kälber 553, Schafe 115, Schweine 1418, Ziegen 2284 Tiere. Preise: Bullen 1 51-54, do 2 46-50; Kühe 1 44-47, do 2 38-48, do 3 31-37, do 4 26-30; Kälber 1 — do 2 78-82, do 3 70-77, do 4 60-69; Schweine 1 und 2 70, do 3 68-70, do 4 66-67; Geflügel: Gänse: Winterhäcker, Kälber mittel, Schmalhals, Schweine gut, Ueberfland: Ochsen 18, Bullen 23, Kühe 7, Kalben 2

An der Berliner Produktionsbörse hielt die letzte Stimmung am Weizenmarkt an. Das Anbietersangebot ist allgemein mäßig. Anlebenszeiten ist zu den bisherigen Preisen nicht immer ausreichend zu kaufen. Roggen war gut behauptet bei nicht einseitiger Tendenz. Am Weizenmarkt waren die Forderungen für Weizenmehl um 25 Pf. erhöht, aber sehr langsam durchzuführen. Roggenmehl hatte fülltes Geschäft. Hafer blieb fest.

Notierungen:

Weizen ab Markt Stat.	240-241	Weizenk.-Mehl	—
Roggen do.	150-152	Raps	—
Braugerste do.	184-210	Reis	—
Futter- u. Indust.-Gerste do.	165-176	Risoriaerbsen	25,00-31,00
Hafer do.	138-148	Bl. Speiserbsen	24,00-26,00
Werte loco Berlin	—	Futtererbsen	19,00-21,00
Waggon 306.	—	Schuldsen	19,00-20,00
Weizenmehl p. 100	—	Winterweizen	17,00-18,00
Kilo fr. Bin. br.	—	Wicken	17,00-20,00
Hafer do.	—	Erbsen, blaue	—
Werte üb. Not.	28,25-37,00	Kunnen, gelbe	—
Roggenmehl p. 100	—	Sardellen, neu	8,50-9,25
Kilo fr. Bin. br.	—	Rapsstuden, 38%	14,00-14,30
Hafer do.	23,75-26,75	Erbsendübel	5,10-5,50
Weizenmehl fr. Bin.	7,50-8,00	Sonntrot, 45%	12,20-13,00
Roggenmehl fr. Bin.	7,00-7,50	Kartoffelstuden	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. November (21. nach Trinitatis). Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde. Remberg.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst Propst Vertram Gommlo.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Agmus. Montag, den 10. November, vorm. 1/2 10 Uhr Kirchweihpredigt. Pfarrer i. R. Vollmer aus Presh. Rotta.
Vorm. 1/2 10 Uhr Kirchweih-Gottesdienst. Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag, den 10. November, vorm. 1/2 10 Uhr Kirchweih-Gottesdienst. Remberg.
Deute Freitag, abends 8 Uhr. Bibelstunde in der Propstei Propst Vertram.
Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr pünktlich Reformationsfeier des Evang. Bundes und Kirchenkongress des Pfarrers der Dantestirche in Berlin.



So macht man sich das Waschen leicht:

Mit Henko nur wird eingeweicht!

Henko macht's schonender, billiger, besser. Weichen Sie die Wäsche nachts über in kalter Henkollauge ein! Am Morgen ist jeder Schmutz gelockert.

Nehmen Sie auch Henko zum Weichmachen des Wassers! Weiches Wasser erhöht die Wirkung des Waschmittels. Auch zum Putzen und Scheuern ist Henko vorzüglich.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Perfillwerke: Henkel's Anwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Brennholz-Verkauf

Montag, den 10. November, vormittags 10 Uhr, sollen auf Weiße Blantage (Lubetz) ca. 60 rm starkes kiefernes Kollholz, einige rm hartes Kollholz, 30 Kadeln öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelort im Schlage. Bedingungen im Termin.

Mag Dake, Holzhandlung.

Wir

reinigen u. färben

Damen- u. Herrengarderobe

Wir waschen
Kragen u. Oberhemden, Haushaltswäsche
in bekannt guter Ausführung

Plisseebrennerei

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert G.m.b.H., Halle

Filiale:
Wittenberg, Collegienstrasse 81
Fernruf 2774

Empfehle prima fettes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
Irische Bratwurst
Irische Sülze
div. Aufschnitt
Kaisersjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
R. Krausemann Nachf.
Inh. **Heinrich Schneider**
frisches

Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch

Rehfleisch
Kasseler Rippespeer
rohen und gefochten Schinken
frische Bratwurst
Wiener Würstchen, ff. Bockwurst
sowie alle Sorten Würstwaren
frisch und getüchtelt
ferner jeden Freitag
frische Blutwurst
à Pfund 60 Pfg.
empfehle **Ewald Ballmann**
Kaufe laufend

Milch- und Schlachteziegen

Offerten unter Nr. 1075 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Empfehle prima junges fettes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
Rohen Schinken
Kaisersjagdwurst, Mortadella
div. Aufschnitt
Alle Sorten Wurst
Wiener Würstchen, Bockwurst
Breslauer
Willy Rätz

Eine Stube

für Einzelperson sofort zu vermieten. Ebenfalls ein dunkelblauer Knaben-Anzug zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Spielkarten

empfehle **Richard Arnold**

Zum Sonnabend u. Sonntag empfehle

Windbeutel mit Schlagahne
Quart- und Mohntuden
Bienenstich, Streuselstuden
Sandtorie, Königsstuden
Blundergebäck, gef. Söndchen
Springtuden
ff. gefüllte Pfannkuchen
sowie Kaffee- und Teegebäck
O. Herrmann, Bäckerei

Ein junges Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
P. Waltherr, Gräfenhainichen, Meldeberstraße 9

Reine Gänsefedern

gewaschen
füllfertig
zu Fabrikpreisen.

Echtrote erprobte Inletts. Verlangen Sie Muster.
Bettfedern-Reinigung Pfund 30-40 Pfg.
Sofortige Fertigstellung, auch in Ihrem Beisein, kostenlose Beförderung. Postkarte genügt.

Bettfedernfabrik Webwarenhau

Wittenberg Bürgermeisterstr. 3 Telef. 3295
Bei Einkauf von 50,- RM. ab Fahrtvergütung.

Hotel „Blauer Hecht“

13 **Sonntag, abends 8¹/₂ Uhr** 13
Akte Wieder ein gutes Doppelprogramm! Akte

Ein herrlicher Film in der wundervollen Schneelandschaft Skandinaviens gedreht.

« Schneeschuhbanditen »

Dieser Film ist einer der schönsten, der je hergestellt wurde. Größte Sensation zeigen die Kämpfe, welche auf den Trittbrettern eines schnellfahrenden D-Zuges ausgeführt werden, außerdem Skisprünge und Verfolgungen auf Skiern inmitten der herrlichsten Schneelandschaften.

II.
Ein Großfilm aus dem Leben gegriffen
Zerbrochene Ehe

Zum Sonnabend Reh (zerlegt)

Ewald Ballmann

Rechtsrat

Prozesssachen (Amts- u. Landgericht)
Kaufverträge, Testamenten,
Steuerfachen (Vermögenssteuer)
K. Lehmann, Gerichtsreferendar a. D.
und öffentl. angeh. Verfeigerer
Weinbergstraße 8

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch
(Stärke A) beseitigt.
VENUS Preis Mk. 2.75. Gegen
Sommersprossen
(Stärke B) Preis M. 2.75.
Löwen-Apotheke



Bund der Frontsoldaten
Freitag, den 7. November, abends
8¹/₂ Uhr im Palmbaum

Bersammlung

Der Ortsgruppenführer
Sonnabend, den 8. Nov.,
abds. 8 Uhr im Ratsst. Keller



Bersammlung
Erdeinen aller Kameraden ermündet
Der Vorstand

Reitsport - Verein

Morgen Sonnabend, den 8. Nov.,
abends 1¹/₂ Uhr bei E. Bachmann

Versammlung

(betr. Geländeerit) Der Vorstand
Waldhaus Niemitz.

Zum Sonntag empfehle
freitagsgebundene Pfannkuchen
und ff. Kuchen

Es ladet freundl. ein Frau Gekner

Lubast

Sonntag und Montag
Kirmes

Sonntag von 3 Uhr ab **Tanz**
Montag **Unterhaltungsmusik**
Mit ff. Speisen und Getränken
wartet bestens auf **Der Wirt**

Reuden.

Sonntag und Montag
Kirmes

Sonntag von 3 Uhr **Tanz**
Montag von 7 Uhr
Montag **Tanz** und Eintritt frei!
Es ladet freundlich ein
Paul Krausemann

Merkwig.

Sonntag, den 9. und Montag,
den 10. November

Kirmes

An beiden Tagen
Tanz
Wozu freundlich einladet
Kolbe

Kolonie Gnieft

Sonntag, den 9. November

Kirmes

Hierzu ladet freundlich ein
D. Klunzer

Uthausen.

Sonntag und Montag
Ortskirmes

Sonntag von 3 Uhr ab **Tanz**
Montag von 7 Uhr ab
Wozu freundlich einladet
A. Braunsdorf

Schützenhaus

Sonntag abend punkt 1¹/₂ 9 Uhr

bringen wir wieder ein großes Programm

Banknotenfälscher

Der große Schläger des Abends. Aus den Geheimakten eines Kommissars. Ueberaus spannende Akte!

Bobby ist gräßlich verliebt

Tolle amerikanische Grotteske

!! Die Goldgräber !!

ebenfalls eine große Grotteske

Ein Programm voll Spannung, Witz und Humor!!

Verb.-Rad- und Kraftfahrer-Bund

„Solidarität“ Ortsgruppe Kemberg

Sonnabend, den 8. November, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus unter diesjähriges

Herbst-Bergnügen

statt. Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Rotta Kirmes

Sonntag und Montag
Montag abend ab 7 Uhr **Tanz**
Gute Stimmungskapelle. Eintritt frei.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zutritt bitten **Freizahn**

Gasthof zur Eisenbahn **Bergwitz.** Gasthof zur Eisenbahn
Sonntag, den 9. November

Grosser Kirmes-Ball

Gute Stimmungsmusik! Anfang 3 Uhr!
Wozu freundl. einladet Paul Teutschbein

Sackwitz

Sonntag und Montag

Orts-Kirmes

An beiden Tagen **großer Ball**
Neuzeit Schlager
Erstklassige Ballmusik
Anfang: Sonntag nachm. 4 Uhr
Montag abend 7 Uhr

Es laden freundlich ein
Bruno Müller und Frau

Schnellin.

Sonntag und Montag, den 9.
und 10. November

Kirmes

An beiden Tagen
Tanz
Empfehle gute Speisen u. Getränke
Es ladet freundlich ein
Frau Rael

Aterig

Sonntag und Montag

Kirmes

Sonntag von 3 Uhr an **Tanz**
Montag von 7 Uhr an **Tanz**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundl. ein **E. Gersbied.**

Rotta

Sonntag und Montag

Kirmes

Sonntag von nachmittags 3 Uhr
Tanz
Eintritt 50 Pfg.
Es ladet freundl. ein **Anze**

Richard Hamann,
Kemberg, am Markt

Inventar-Auktion

Donnerstag, den 13. November, vormittags 9 Uhr
findet die

öffentliche Versteigerung

lebenden und toten Inventar sowie Ernte
auf dem
Mohlfeldschen Gute in Meuro

statt. Zur Versteigerung kommen
4 Pferde, 2 Fohlen, 7 Kühe, teils tragend, teils frisch
melkend, 7 Schweine, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen
in guten brauchbaren Zustande, 3 Wagen, 1 Gilenburger,
1 Handwagen, Pflüge, Eggen, Walzen sowie kleine Acker-
geräte. Ferner

Heu, Stroh, Rüben Kartoffeln etc.
Kaufstüfige werden hierzu eingeladen

Der Besitzer

Oeffentlicher Dank!

Beinschmerzen Ich litt bereits seit einem halben Jahre unangenehm
an juckbaren Beinschmerzen. Während dieser Zeit
habe ich zur Linderung meines Leidens so manches
Reparat zur Anwendung gebracht, welche aber alle vergeblich. So wurde ich auf
für Indisches Kräuter-Pulver aufmerksam gemacht, welches mir den gewünschten
Erfolg brachte. Schon nach Verbrauch der 2. Schachtel waren meine Bein-
schmerzen verschwunden und somit mein Leben begehrt. Ich kann dieses
hochwertige Indische Kräuter-Pulver jedem leidenden Menschen nur dringend
empfehlen. Frau A. Widme, Leipzig G 1, Lutherstraße 8, am 3. Juli 1930.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedensten meist
indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen.
Sie wirken: magenstärkend, beruhigend, ausdehnend, was zahl-
reiche Genesende bestätigen. Schachtel 3,- Rm. Vorrätig in
der Apotheke in Kemberg und auch in Ihrer nächsten Apotheke. **Nachher**

Eine gute hochtragende
Spannkuh
steht preiswert zum Verkauf bei
Ewald Ballmann

**Aktenmappen
Handtaschen**
zu haben bei
Richard Arnold, Leipzigerstr.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprecher Nr 203.

Der Ratgeber

Praktische Winke für Haus, Hof und Familie, für alle Wirtschafts- und Tagesfragen

Reform im Haushalt.

Es gibt nur eine Gesundheit und tausend Krankheitsarten und Summe von ihnen ist die Krankheit, wenn wir es uns zur Gewohnheit machen, unsere Haltung bei der Arbeit zu kontrollieren, und zweitens: nur passendes, entsprechendes Gerät dabei zu verwenden. Man muß die Ursache eines Missstandes kennen, um Abhilfe zu schaffen! Ursache ist — das zu niedrige Waschfaß! Ein paar Stüpfchen unter seine Füße geschoben, und es erreicht die richtige Höhe, d. h. es steht nun derartig, daß bei gedrehten, schmerzfreien Rücken und geraden Armen gearbeitet werden kann. Der Kopf bleibt klar, die Arme werden länger nicht so schnell ermüden, die Kräfte gelindert. Warum soll man sich eine Arbeit noch schwerer und mühsamer machen, als sie schon ist? Vier Klüppchen bringen Rat und Hilfe.



So macht die größte Wäsche Freude und ist schneller zu bewältigen, als mit frammern schmerzenden Rücken.

Ein anderes Beispiel: Minna — in zahllosen Haushalten wird die Hausfrau notgedrungen selbst diese Minna sein — wickelt auf. In fast regelmäßigen Abständen tauchen die Hände mit dem Schmerztuch in den Aufwischseimer. Und wieder blickt sie ein gerundeter, schmerzender Rücken, steigt das Blut zu Kopf, die Armmuskeln werden erschöpft und angetaunt, die Hände, die in das schmutzige Wasser greifen und den Tappan umspannen, bekommen Schwielen



Keine aufgerissenen Hände mehr durch Subenaufwischen! Zweckmäßigkeit auch im Haushalt!

und Risse und eine häßlich rote Farbe. . . Mit schwarzen Händen trauern die Fingerringel ihren ehemals schönen, gepflegten Aussehen nach. Minna, das Faktotum von gestern, war stolz auf diese rot-aufgesprungenen Branten. Sie waren ihr Aussehungsstück, ihre Empfehlung — vom Faulenzen ist so was nicht. Die ideale Hausfrau von heute, die gleichzeitig repräsentative Verpflichtungen hat und mit Grazie zu erfüllen weiß, die in bewundernswürdigem Kombinationstalent Stunden der Arbeit und

des Nichtstuns verknüpft, denkt anders. Und nicht nur das — sie handelt auch anders. Sie benutzt einen Scherentuchhalter mit Waschring-Vorrichtung, der es ihr gestattet, stets saubere, trockene Hände zu behalten und ihr das lästige Büden erspart. Sie wird natürlich auch das Wischen des Zimmers in zwanglos-aufrechter Haltung vornehmen, weil sie weiß, daß diese Art der Arbeitsverrichtung sie weit weniger anstrengt und ermüdet.

Sie hat es sich überhaupt zum Prinzip gemacht, nur in unumgänglichen Ausnahmefällen in gebückter Stellung zu arbeiten. Ganz bestimmt wird sie ihrem Wunsch nach nicht untrennen, wenn es heißt, unter Schränken, Betten oder sonstigen niedrig-besetzten Möbeln zu reinigen. Wenn sie nicht in glücklichen Besitz eines — übrigens absolut nicht kostspieligen — wünschig gebogenen, eigens für diese Zwecke konstruierten Wehens ist, wird sie sich eben auf ein Knie niederlassen und auf diese Weise ihre natürliche Größe reduzieren und der Arbeitsfläche anpassen. Denn darauf kommt es an!

Deutsche Ehrung im Auslande.

Kürzlich lehrte Professor C. Hoffmann von einer Vortragstreife aus Japan zurück. Dieser Reise kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie 25 Jahre nach der Entdeckung des Syphilisserums durch Schaubin und Hoffmann in die Heimat Deutschlands erfolgte, der sich um die Bekämpfung der Syphilis und ihrer großen Verheerung erworben hat. Die 25-jährige Wiederkehr des Tages, an dem die Entdeckung der Syphilisprodukte gelang, wurde in Japan durch einen großen Anstreich gefeiert, auf dem Hoffmann besonders geehrt wurde. In deutscher Sprache hielt Hoffmann eine Ansprache an die japanischen Ärzte, in der er noch einmal historisch die Vorgänge entwickelte und darüber berichtete, was es ihm kurze Zeit nach der Auffindung der Syphilisserum, die Syphilis auf das Tier zu übertragen und damit den Erforschern experimentellen Arbeiten den Weg zu ebnete. Schon fünf Jahre später, also jetzt vor 20 Jahren, konnte Ehrlich das bis jetzt noch unibertreffene Salvarsan der Klinik zur Verfügung stellen. Auch an der klinischen Auswertung des Salvarsans in der Vuesbehandlung ist Hoffmann an erster Stelle beteiligt gewesen. Nach den Mitteilungen, die er in Zusammenarbeit mit anderen deutschen und ausländischen Dermatologen aufgestellt hat, gelang es heute mit großer Sicherheit, die Syphilis zu heilen. Zum Andenken an seinen Mitarbeiter Schaubin und als Zeichen der gefügigen Verbundenheit deutscher und japanischer Forscher überreichte Hoffmann am Ende seiner Ausführungen dem Präsidenten der japanischen Ärzteschaft eine Nachbildung der Schaubin-Plakette.

Das Reichgesundheitsamt zur Aluminiumfrage.

Einer Veröffentlichung des Reichgesundheitsamtes im Reichsgesundheitsblatt Nr. 41 vom 8. Oktober 1930 Seite 803 zur Aluminiumfrage ist folgendes zu entnehmen: Die immer wieder auftretenden Behauptungen, daß Aluminiumgefäße dadurch schädlich sind, daß sie beim Kochen Metall abgeben, haben das Reichgesundheitsamt veranlaßt, diese Frage noch einmal eingehend zu prüfen.

Zwölf Monate lang wurden Versuche an Säuren und an Menschen mit fehr trocken, praktisch auch nicht im entferntesten in Frage kommenden Mengen Aluminium, nämlich täglich ein Gramm Zenerdehydrat, angestellt. Das Ergebnis war einseitig: Es traten nicht die kleinsten Störungen des Wohlbefindens auf und es zeigte sich außerdem, daß das Metall aus der verätzten Metallverbindung nicht vom Darm her in die Körperflüssigkeit übergeht, sondern auf dem üblichen Wege der Verdauung wieder abgeführt wird. Weder im Urin, noch im Darm, noch in den Organen und Geweben der ein Jahr lang gefütterten Hunde war mehr Aluminium aufzufinden, als dies immer der Fall ist, da ja stets aus jeder Nahrung winzige Mengen Aluminium aufgenommen werden. Diese Spuren sind nachweislich ohne jede Beeinträchtigung.

Diese neuen Verluste des Reichgesundheitsamtes bestätigen die bisherigen als grundlegend betrachtet. Untersuchungsresultate dieser Versuche aus dem Jahre 1929, als die Aluminiumgefäße eingeführt wurden. Der Beweis der absoluten Unschädlichkeit beim Gebrauch der Haus- und Küchengeräte aus Aluminium ist damit erneut erbracht.

Neues vom Rundfunk.

Der sprechende Falz.

Wenn man in das Innere eines modernen Lautsprechers hineinkittet, wird man feststellen, daß fast alle Lautsprecher als schallergänzende Fläche eine fegeformige Grobmembran besitzen, die aus besonderem Papier oder leichtem Karton besteht. Von den alten Lautsprechern, die noch einen verborgenen Trichter enthalten, können wir hier absehen. Diese fast allgemein von allen Lautsprecherkonstruktionen verwendete fegeformige Membran verleiht ihre Entdeckung dem Betrachter, eine große Straßfläche zur Verfügung zu stellen, die möglichst stabil und unveränderlich ist.

Solche fegeformigen Membranen haben zwar den Vorteil fehr billiger Herstellung und einfacher Konstruktion, aber sie haben doch den Nachteil, daß der Antrieb, der diese Membran in Bewegung versetzt, nur an einem einzigen Punkte, nämlich der Spitze des Kegels, angreift und für die große Tonlasta juvenig Anpassungsmöglichkeit zuläßt.

Es ist deshalb äußerst interessant, daß es eine Lautsprecherkonstruktion gibt, die nicht von dem sonst vorkommenden fege Gebrauch macht, sondern eine gänzlich davon abweichende Membranform aufweist: es ist dies die sogenannte „Falzmembran“. Man kann sich eine Vorstellung von dem Wesen einer solchen Falzmembran machen, wenn man bei einem Abendessen die beiden Deckeltischen beiderseits nach außen rollt. Das Magnetfeld, das diese Membran in Schwingungen versetzt, greift dann genau in der Mitte des Falzes an, und es wird damit erreicht, daß über die ganze Breite des Falzes die gesamte Grobmembran angeregt wird. Die Erregung erfolgt also nicht mehr punktförmig. Die Falzmembran hat aber auch noch die Eigenheit, daß sie ganz frei in sich schwingen kann und nicht wie der fegefall stark ist, so daß man ihr die Bezeichnung „atmende Fläche“ gegeben hat. Alle Töne können sich nach ihrer Eigenart unbehindert ausbreiten, und zwar schwingen die hohen Töne vornehmlich in der Nähe des Falzes, während die tieferen Schwingungen der ganz tiefen Töne voll bis zum äußeren Rand sich ausbreiten können.

Daraus ist erklärlich, daß Lautsprecher mit der Falzmembran eine so außerordentlich lebenswahre Wiedergabe des gesamten Tonbereichs ermöglichen. Mit einer solchen Falzmembran sind die „Arcophon“-Lautsprecher (Telefunken) ausgerüstet, und es ist erfreulich, daß jetzt durch äußerste Rationalisierungsverfahren eine so außerordentlich preiswerte Type des Arcophons auf dem Markt erschienen ist, daß sie mit billigen fegefalllautsprechern leicht konkurrieren kann.

Die geheizte Fußmatte.

Die bekannten elektrischen Fußwärmer besitzen den Nachteil, nur im Zimmer verwendbar zu sein, und ihre Stoffüberzüge werden von schmutzigen, schneebedeckten Schuhen vollkommen ruiniert. Sie können daher in vielen Fällen, in denen eine warme Fußunterlage nötig wäre, nicht benutzt werden.

Eine elektrisch beheizte Stoffmatte, die neuerdings auf dem Markt gebracht wurde, soll nun gerade denjenigen Frierenden Hilfe bringen, die keine Fußwärmer anwenden können. Die Matte ist so gut wie unzerstörbar, sie kann Schnee und Regen unbedenklich tragen und jederzeit gereinigt werden.

In der Größe wird sie in den verschiedenen, vor den Türen, auf der Treppe, im Vestibül vollkommen sein. Der Verleiher schenkt wird sie gut gebrauchen können und dem Straßenbahnfahrer, dem Verkäufer in kalten und zugigen Lokalen wird sie eine Wohlthat sein. Als Auto- oder Flugzeugmatte kann sie auch für sechs Volt Spannung geliefert werden.

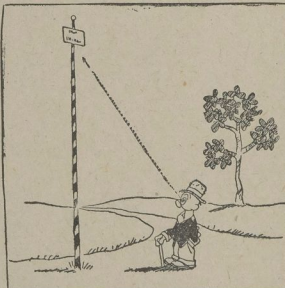
Sicherheitskeil für Hammer und Beil.

Die Befestigung von Beilen, Hämmern und Säden an ihren Stielen hat manche Schwierigkeiten. Fast jedem ist schon einmal ein Hammer, der sich plötzlich vom Stiel löste, während man den Kopf schlugen. Zahllose Unfälle sind auf das Konto solcher Stielbefestigungen zu setzen.

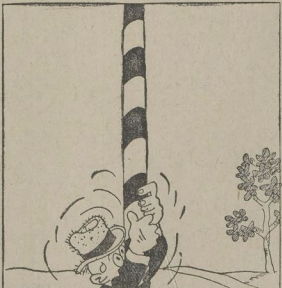
Ein Sicherheitskeil, der auf dem Markt erscheint, soll das verhindern. Dieser Keil besitzt Dreiecksform, die beiden äußeren Enden sind an der Stirnseite mit Störbohlen versehen und können sofort angebracht werden, so daß sie sich beim Eintreiben des Stieles auseinanderdrücken und die Störbohlen ins Holz treiben. Ein Zugern oder gar Herausziehen des Stieles ist damit unmöglich gemacht.

Außerdem aber sind die Köpfe der Beile in der Weise verbletzt, daß sie festlich über das Hammerauge hinweggleiten und den Hammer stets festhalten.

Stups informiert sich.



Was steht denn oben an dem Brett? Wenn Stups doch nur ein Fernglas hätte!



Allein es muß auch ohne gehn. Stups flüchtet hoch, um nachzusehen.



Gelächert und erstimmt die lange. So schon spürbar weit gestreckte Stange



Und wird von Regen blau, mit Grund. Das ist ihm schließlich doch zu dum!

Deutsche, Berliner und Münchner Illustrierte, neueste Nummer, Richard Arnold.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Gratiseilage

39. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm. Druck: J. Reumann, Reudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 12. Juni 1900)

1930

Das ostfriesische Rind und seine Leistungen.

(Mit 2 Abbildungen.)

Das ostfriesische Rind gehört zu den Niederungsschlägen und ist, wie der Name schon andeutet, in Ostfriesland, im Regierungsbezirk Aurich der Provinz Hannover, beheimatet. Der

darstellen. Man darf wohl sagen, daß die Ostfriesen zu den wertvollsten Niederungsrindern gehören. Sie sind dem Zuchtziel entsprechend sehr milchergiebig und dabei auch gut mastfähig. Im Jahre 1927 stellte sich der Durchschnittsertrag in den ostfriesischen Kontrollvereinen nach Hansen auf 3743 kg Milch mit 3,17%, und 118,6 kg Fett. In den Herden, die über dem Durchschnitt

6314 kg Milch mit 3,17% Fett = 200 kg Milchfett. Der Bulle selbst (Abbildung 2) besitzt ein außerordentlich starkes Fundament. Er trug in Köln auf der Ausstellung den Ia-Formpreis und Ia-Leistungspreis davon. Auch die Mastfähigkeit der ostfriesischen Rinder ist eine voll befriedigende, und die Fleischbeschaffenheit ist einwandfrei.

Das ostfriesische Rind wird in drei Farbenschlägen gezüchtet. Es gibt schwarzbunte, rotbunte und einfarbig braun-rote Tiere. Die erfigenannten schwarzbunten ostfriesischen Rinder sind außerhalb des Zuchtgebietes am meisten bekannt.

Dank der anerkannt hochstehenden Leistungsfähigkeit der ostfriesischen Rinder hat schon seit langer Zeit eine große Ausfuhr von Zuchtvieh aus Ostfriesland stattgefunden. Das Blut ostfriesischer Tiere ist in zahlreichen deutschen Niederungszuchten vertreten, und die ostfriesischen Züchter erfreuen sich auch im Auslande großer Wertschätzung.

Ackerbodenbonitierung nach dem Unkrautbestande.

Flugblatt Nr. 103 der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“.
Von Dr. Arsmus Petersen, Institut für Betriebslehre der Landw. Hochschule, Berlin.

I. Die Unkräuter der nassen, „wasserfauren“, entwässerungsbedürftigen Acker.

A. Einjährige Arten (Schmierkeimer). Auf Aekern, die überflutet werden oder die bei jedem stärkeren Regen schmieren oder die vom Grundwasser her bis zur Oberfläche durchnäßt sind oder auf Ackerstellen, an denen das Regenwasser zu Pfützen zusammenläuft, oder auch in Wagengradspuren auf.

1. Viele einjährige Simsen und Binsen (mehr als 10 Arten). Am häufigsten ist die Krötenbinse, *Juncus bufonius*.
2. Der große Wegerich, *Plantago maior* (eine niedrigwüchsige Art).
3. Das Mäuselchwanzchen, *Myosurus minimus*.
4. Das Sumpfruchkraut, *Gnaphalium uliginosum*.
5. Der Sumpfwurzahn, *Bidens tripartitus*.

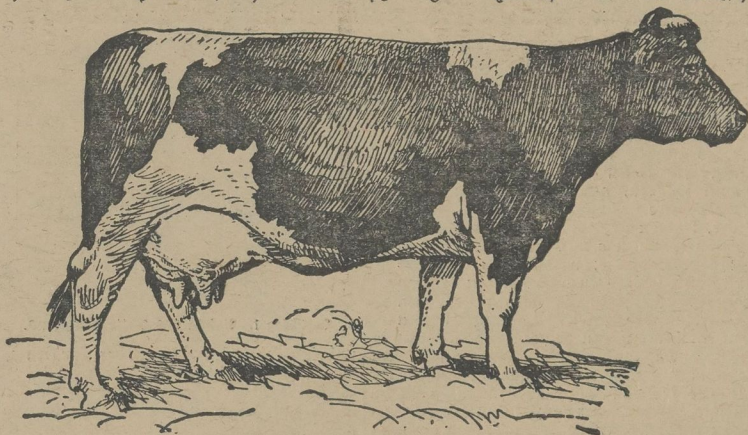


Abbildung 1. Ostfriesische Kuh „Elsina“.

Boden dieses Gebietes ist von recht verschiedener Beschaffenheit. Etwa ein Drittel des Landes ist Marschland (Lehm- und Tonboden), ein weiteres Drittel, die sogenannte Geest, besteht aus leichteren, sandigen Böden, und der übrige Teil des Landes ist Moorboden. Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche sind etwa 50 v. H. Wiesen und Weiden und 48 v. H. Ackerland. Letzteres wird nach dem System der Fruchtwechselwirtschaft bestellt. Das Klima des ostfriesischen Zuchtgebietes ist ein ausgesprochenes Seeklima. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 8,5° C. Die jährliche Niederschlagsmenge beläuft sich bei hohem Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf 700 bis 800 mm. Die Viehzucht bildet fast überall den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Betriebe. Die mittelgroßen Betriebe sind am zahlreichsten vertreten, und die Angehörigen dieser Betriebe bringen der Viehzucht reges Interesse entgegen.

Im Jahre 1877 schlossen sich weitsehauende Mitglieder des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland zu einer besonderen Vereinigung zusammen und gründeten ein Stammbuch. Aus dieser Vereinigung ging dann im Jahre 1883 der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter hervor, dem zur Zeit etwa 7000 Einzelzüchter angehören und der in gemeinsamer Arbeit eifrig befreibt ist, die Zucht zu fördern.

Das Zuchtziel erstrebt die Erzeugung der mittelschweren bis schweren Milchfleischform. Die Kühe sollen mit einem gut sitzenden, voll ausgebildeten Euter ausgestattet sein, Gesundheit und Kraft verkörpern und tiefe, breite Figuren

haben, werden heute 3500 bis 4000 kg Milch mit etwa 3,2 bis 3,3% Fett erzielt. Zahlreiche ostfriesische Züchter sind bereits im deutschen Rinderleistungsbuch eingetragen. Auch die Kuh „Elsina“ (Abbildung 1) ist eingetragen worden. Sie lieferte in 365 Tagen 9390 kg Milch mit 3,76% Fett = 353 kg Milchfett und erhielt auf der letzten Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln den Ia-Formpreis und III. Leistungspreis. Die Mutter des Bullen „Sodler“ lieferte in 4jährigem Durchschnitt

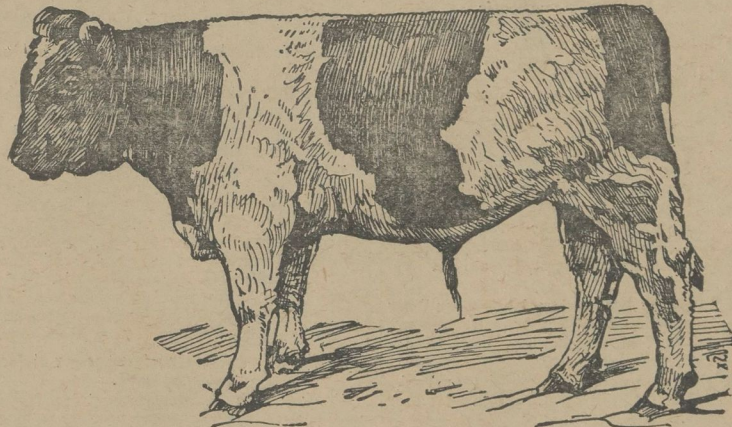


Abbildung 2. Ostfriesischer Bulle „Sodler“.



- B. Ausbauernde Arten (Sumpfpflanzen).**
1. Die Ackerminze, *Mentha arvensis* (wasserbedürftige Ausläufer in der Ackerkrume, also Käufe in der Ackerkrume).
 2. Der Sumpfsieft, *Stachys palustris* (besgleichen).
 3. Der Fuflattich, *Tussilago farfara* (wasserbedürftige Ausläufer 30 bis 40 cm tief, Quellige Käufe! Kaff!)
 4. Der Krause-Ampfer, *Rumex crispus*.
 5. Das Fiechtraufgras, *Agrostis alba prorepens* (oberirdische Ausläufer).

II. Die Unkräuter der feuchten Acker. Bei ackerbaulicher Benutzung dränagebedürftige, bei Umlage in Grünland nicht).

A. Einjährige Arten (Feuchtpflanzen, weniger ausgeprochene Schmierseimer).

1. Der Ackerhahnenfuß, *Ranunculus arvensis* (Kaff!)
2. Der Ackerfuchschwanz, *Alopecurus agrestis* (Kaff!)
3. Der Ragerfnebel, *Sagina procumbens*.
4. Die gemeine Kisse, *Poa trivialis*.
5. Die geruchlose Kamille, *Chrysanthemum inodorum* (nährstoffreich, besonders N!)
6. Das Klettenlabkraut, *Galium aparino* (besgleichen).
7. Die Hühnerhirse, *Panicum crus galli* (besgleichen).

B. Ausbauernde Arten (Feuchtpflanzen).

1. Die Ackerandbistel, *Sonchus arvensis*. (Die langen Nebenwurzeln mit den Adventivknospen liegen 30-40 cm tief in einer wasserreichen Bodenschicht).
2. Der Wasserfütterich, *Polygonum amphibium terrestris*. (Ausläufer 40-50 cm tief in einer wasserreichen Bodenschicht.)

III. Die Unkräuter der fruchtbaren Acker, der frischen, nährstoffreichen, gut durchlüfteten Acker. (Gute Lehmböden, gute Niederungsböden, aber auch schwerere und leichtere Böden in besonders guter Kultur, vornehmlich Stallmistkultur).

Unkräuter aus den Gruppen I und II, V und VI fehlen fast völlig.

Dagegen treten auf:

1. Der Erbrauch, *Fumaria officinalis*.
 2. Der Ackerlauch, *Anagallis arvensis*.
 3. Die echte Kamille, *Chrysanthemum chamomilla*.
 4. Der Ackerseif, *Sinapis arvensis*.
 5. Die Vogelmiere, *Stellaria media*.
 6. Das Ackerhellerkraut, *Thlaspi arvense*.
 7. Die kleine Brennessel, *Urtica urens*.
 8. Die Sonnenwollsmilch, *Euphorbia helioscopia*.
 9. Die Rutenmelde, *Atriplex patulum*.
 10. Der Rainkohl, *Lampsana communis*.
 11. Die Rote Taubnessel, *Lamium purpureum*.
 12. Der schwarze Nachtschatten, *Solanum nigrum*.
 13. Die gemeine Gänsebistel, *Sonchus oleraceus*.
 14. Die rauhe Gänsebistel, *Sonchus asper*.
- Auf fruchtbaren, besonders kalkreichen Böden treten hinzu:
15. Der Flughafener, *Avena fatua*.
 16. Die Ackerrotte, *Sherardia arvensis*.
 17. Das Ringelkraut, *Mercurialis annua*.
 18. Die kleine Wolfsmilch, *Euphorbia esula*.
 19. Der Ritterhorn, *Delphinium consolida* (Boden etwas roh).
 20. Der Klaischnoh, *Papaver Rhoeas* (besgleichen).

Der ausgeprochene Kalkfackel hat außerdem bei uns zum Teil eine spezifische Kalkflora, u. a.: Sommeradonis (*Adonis aestivalis*), Schwarzkümmel (*Nigella arvensis*), Hornlabkraut (*Galium tricornis*), Ackerhühner (*Neslea paniculata*), Blauer Gauchheil (*Anagallis coerulea*), fast alle Allium- und Muscarienten, Nabelkerbel (*Scandix pecten Veneris*), Venusspiegel (*Specularia perfoliata*).

IV. Die Unkräuter der weniger fruchtbaren Acker (lehmiige Sandböden, geringere Niederungsböden, aber auch stark mit Stallmist gestopfte reine Sandböden).

1. Der Ackerfrauenmantel, *Achimilla arvensis*.
2. Das Ackerfuchsmütterchen, *Viola tricolor arvensis*.
3. Die Ackerhunds-Kamille, *Anthemis arvensis*.
4. Der Feldehrenpreis, *Veronica arvensis*.
5. Der Acker Ehrenpreis, *Veronica agrestis*.

6. Das Ackerbergknecht, *Myosotis arvensis*.
7. Das Sirtentäschelkraut, *Capsella bursa pastoris*.
8. Die stengelumfassende Taubnessel, *Lamium amplexicaule*.
9. Das jährige Rispengras, *Poa annua*.
10. Das gemeine Kreuzkraut, *Senecio vulgaris*.
11. Der steife Sauerklee, *Oxalis stricta*.
12. Das Franzosenkraut, *Galinsoga parviflora*.
13. Der Ackerhütterich, *Erysimum cheiranthoides*.
14. Die Gartenwollsmilch, *Euphorbia peplus*.
15. Der quendelblättrige Ehrenpreis, *Veronica serpyllifolia*.

V. Die Unkräuter der unfruchtbaren Acker, der trockenen, armen Acker und der an sich besseren Acker in schlechtem Kulturzustand.

Anspruchslose Unkräuter, die ihren Hauptstandort auf den trockenen und armen Acker haben. Sie greifen aber auf die meisten anderen Acker über. An sich können die anspruchslosen Unkräuter im allgemeinen auf den Standorten der anspruchsvolleren wachsen (nicht umgekehrt), wie auch die Gräser der geringeren Wiesen auf den besseren Wiesen gedeihen könnten. Die anspruchsloseren Gräser werden nur von den anspruchsvolleren Wiesengräsern auf den geringeren Standorten verdrängt. Auf dem Acker fehlt aber diese Konkurrenz, oder sie kommt doch viel seltener und viel abgeschwächter zur Wirkung. Die anspruchsloseren Ackerunkräuter wachsen demgemäß auch auf den besseren Böden. Ja, die ackerbaulichen Maßnahmen fördern bisweilen sogar die weniger standortgemäße Art. Wenn beispielsweise die Stoppel nicht geschält wird, so werden alle Stoppelnunkräuter gefördert. Zu diesen Unkräutern, die auf der Stoppel fruchten, gehören nun vornehmlich anspruchslosere Pflanzen (kleiner Sauerampfer, *Rumex acetosella*; Grüner Fenchel, *Panicum viride*, u. a. m.). Wenn die Stoppel nicht geschält wurde, werden also diese anspruchsloseren Pflanzen auch auf den besseren Böden unverhältnismäßig stark hervortreten.

Allerdings erhalten sich die anspruchsloseren Pflanzen nur auf den besseren Böden, wenn diese in einem schlechten Kulturzustand sind. Nur in untätigen Böden erhalten sich die Samen der Unkräuter der von Natur aus untätigen Böden so gesund, daß sie stärker hervortreten können. Im frischen garen Ackerboden gehen sie bald zugrunde (sie vergären). Es kommt hinzu, daß auf vermehrten besseren Böden die anspruchsloseren Unkräuter im Wachstum einen Vorsprung vor den anspruchsvolleren haben, der so groß werden kann, daß sie schließlich allein auf dem besseren Boden wachsen. Die anspruchslosen Pflanzen auf den besseren Böden zeigen dann den mangelnden Kulturzustand des Ackers an.

1. Der kleine Sauerampfer, *Rumex acetosella*.
2. Der Ackerpörgel, *Spergula arvensis*.
3. Der Ackerhalm, *Sceleranthus annuus*.
4. Der Hebrich, *Raphanus raphanistrum*.
5. Das Hammkraut, *Arnoiseris pusilla*.
6. Die grüne Hirse, *Panicum viride*.
7. Die Bluthirse, *Panicum sanguinale*.
8. Das Sandstiefmütterchen, *Viola tricolor vulgaris*.
9. Das gelbe Ruhkraut, *Gnaphalium luteolum* u. a. m.

VI. Die Unkräuter der unfruchtbaren Acker, der steilen, dünnen Acker.

Alleranspruchlosere Pflanzen, die auf die dürrsten und steilsten Acker beschränkt sind, weil sie den dort herrschenden extremen Bedingungen so angepaßt sind, daß sie auf anderen Böden kaum wachsen können, auch wenn dieselben in schlechter Kultur sind und ihre Samen sich bei ungutem Boden erhalten könnten. Besonders kennzeichnend sind unter anderen:

1. Die Tesdalia, *Teesdalia nudicaulis*.
2. Das kleine Schimmelkraut, *Filago minima*.
3. Das Bergandglöckchen, *Jasione montana*.
4. Das Fuchsgas, *Weingaertneria canescens*.

VII. Die Ackerunkräuter als Anzeiger tieferer Bodenschichten.

Unter I und II sind schon einige Anzeiger wasserreicher Bodenschichten bestimmter Tiefen namhaft gemacht. Wichtig ist außerdem noch: 1. Der Waldschachtelhalm, *Equisetum silvaticum* (Ausläufer 30 bis 40 cm unter der Boden-

- oberfläche in einer wasserreichen Bodenschicht, oft Pfuhlohlenverdichtung).
2. Der Ackerhütterich, *Equisetum arvense* (Ausläufer 80 bis 120 cm tief in einer wasserreichen Bodenschicht. Auf Sandhöhenböden steht in 80-120 cm Tiefe meist Behm an).
 3. Die Ackerbistel, *Cirsium arvense*. Als hochwüchsige, breitblättrige Pflanze verlangt sie einen frischen und reichen Boden. Als Tiefwurzler ist sie aber nicht auf die obersten Bodenschichten angewiesen. Auf Sandhöhenböden zeigt sie Behm im Untergrunde an. Auf Niederungsböden ist aber der Boden ohne Tongehalt oft gut genug, um den hohen Ansprüchen der Distel zu genügen. (Ackerbistel, typische Beispflanze der besten Geesweiden).
 4. Die Ackerknautie: *Knautia arvensis* (Tiefwurzler, zeigt ähnlich wie die Ackerbistel bessere Böden, meist Behm im Untergrunde an (1 m).

Ein Futterhäuschen für Singvögel.

Von Erich Selbmann. (Mit 3 Abbildungen.)
Unseren fleißigen Singvögeln sollen wir in der kalten Jahreszeit ein Bläzchen schaffen, wo sie stets Futter und Wasser finden. Das ist nicht nur eine selbstverständliche Pflicht dem hungernden

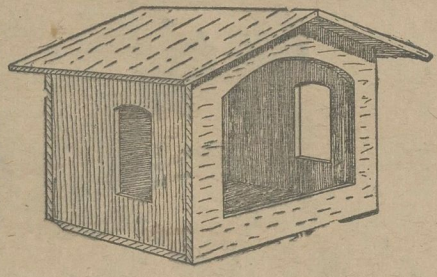


Abbildung 1. Ansicht des Futterhäuschens.

und frierenden Tiere gegenüber, sondern zugleich eine angenehme Freude, die wir uns durch die Dankbarkeit der kleinen Gäste selbst bereiten. Solch ein Futterhäuschen soll aber auch wirklich etwas Schutz gegen die Unbilden der Witterung bieten. Das Dach muß also genügend groß sein und besonders vorn, aber auch an den Seiten, genügend weit überspringen.

Die drei Abbildungen mit den in Zentimetern eingezeichneten Maßen werden das Nachbauen erleichtern helfen. Vorteilhaft ist die Verwendung von Sperrholz, das sich durch die Einflüsse der Feuchtigkeit nicht wölbt und auch sonst leicht zu bearbeiten ist. Die Stärke des Holzes soll etwa 0,5 cm betragen. Ein Brettchen, 21x15 cm

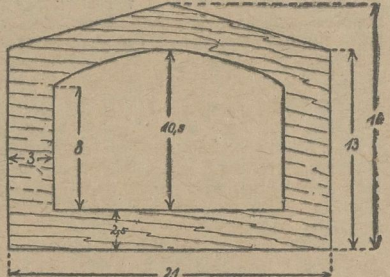


Abbildung 2. So wird die Vorderwand zugeschnitten.

groß, bildet den Boden. Das Häuschen selbst wird aus der Rückwand, den beiden Seitenwänden, der Vorderwand und dem aus zwei Brettchen bestehenden Dach gebildet. Die Maße der Vorderwand erblickt man aus der Abbildung 2. Hier erkennt man, daß ein großer Ausschnitt vorgelesen ist, der leicht mit der Laubsäge ausgefägt werden kann. Die Rückwand hat dieselben Ausmaße, nur daß bei dieser der Ausschnitt fehlt. Die beiden Seitenwände sind 15x12,5 cm groß und mit einem kleinen Fenster versehen, wie dies die Abbildung 3 zeigt. Das Dach

besteht aus zwei Bretchen, von denen jedes die Größe von 19 x 15 cm haben soll.

Der Zusammenbau ist ganz leicht. Nachdem alle Holzteile in der nötigen Größe und mit den erforderlichen Ausschnitten versehen, fertiggestellt sind, werden sie mit Sandpapier glattgeschliffen. Zuerst werden die Seitenwände mit der Vorder- und der Rückwand verbunden und dann der Boden eingelassen. Sodann wird das Dach aufgenagelt, wobei man darauf achten muß, daß die in der Mitte befindliche Verbindungsstelle möglichst dicht, also ohne jeden Zwischenraum wird, damit hier kein Regen eindringen kann. An das Bodenbrett wird man schließlich noch einige kleine Zweige annageln, die als Sitzgelegenheiten für die hungrigen Gäste dienen

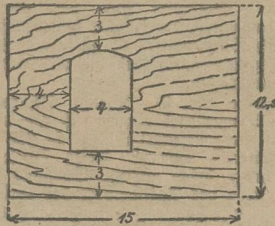


Abbildung 2.
Die Seitenwand wird zweimal gebräunt.

sollen. An der Rückwand befestigt man zwei Silberlöcher, damit das fertige Häuschen dann an einer passenden Haus- oder Schuppenwand aufgehängt werden kann. Eventuell kann man das Häuschen auch noch mit einem Anstrich versehen. In diesem Falle wähle man aber nicht zu leuchtende Farben, da diese von den Vögeln nicht geliebt werden. Ein brauner oder grauer Anstrich, mit einigen schwarzen Querlinien ausgeschmückt, ist besser.

Befestigt man das Häuschen an geeigneter Stelle, und sorgt man sich dafür, daß ein kleiner Napf mit Futter und ein solcher mit Wasser drin steht, so wird man sehr bald dankbare Freunde haben. Auch im Sommer kann man das Futterhäuschen ruhig an seinem Platze lassen. Das Futtermäßchen erdriegt sich dann natürlich, aber für einen Trunk Wasser sind die kleinen Sängler auch dann dankbar, zumal sie dies in den ganz heißen Monaten öfter entbehren müssen.

Neues aus Stall und Hof.

Beim Verkauf alter Pferde an den Koffschlächter muß man sich überzeugen, daß die Tiere auch wirklich bald getötet und nicht noch längere Zeit durch schwere Arbeit weiter gequält und geschunden werden. Zunächst wird das Tier nur mit einem schriftlichen Vertrag verkauft, der die nötigen Bedingungen enthält. Er schafft eine rechtliche Grundlage für ein etwaiges Einschreiten. In diesem Vertrage sollte sich der Verkäufer das volle Eigentumsrecht am Tiere bis zu dessen Tode vorbehalten. Um völlige Gewissheit über die alsbaldige Tötung des Tieres zu erhalten, gibt es verschiedene Mittel, deren Anwendung sehr zu empfehlen ist. Entweder zeichnet man den einen Huf des Tieres mit einem besonderen, nicht leicht nachzunehmenden Brand und macht die sofortige Zuspandung dieses Hufes zur Bedingung, oder man bringt an dem einen Huf einige dem Käufer unbekannt Kennzeichen, wie Kerbschnitte oder dergleichen, unter dem Eisen an und verlangt gleichfalls die Zuspandung dieses Hufes. Das alles gibt immerhin eine Sicherheit dafür, daß das alte, abgearbeitete Tier auch bald getötet und nicht noch längere Zeit gepeinigt wird.

Taubenschläge sollen im Herbst gründlich gereinigt werden. Nach einer gründlichen Säuberung sind die Wände, der Fußboden und die Sitzstangen abzukratzen und mit Kalkmilch zu streichen. Alle überflüssigen Tiere sind zu entfernen; man behalte nur so viele Tiere, als für die Zucht im nächsten Frühjahr in Betracht kommen. Da das Raubzeug im Herbst besonders rege wird, soll der Schlag auf nachsehen und ausgebeffert werden. Neben guter Gelegenheit zu feldern brauchen freilegende

Länden nur wenig Futter aus der Hand. An rauhen, regnerischen Tagen und bei Frost und Schnee muß natürlich entsprechend gefüttert werden; auch Sorge man für Trinkwasser. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Getreideläusefäßer (*Zabrus tenebrioides*) ist heuer in verschiedenen Gegenden der Getreidesaat gefährlich geworden. Bei einem flüchtigen Betrachten des Getreideselbes entgeht vielen der Schaden, den die Larven dieses Käfers anrichten. Er wird dann einem mangelhaften Reimen, auch etwaigen Fehlern bei der Bestellung oder auch der Bodentrockenheit zugeschrieben, während die Larven des Getreideläusefäßers die eigentlichen Urheber sind. Sie zerkauen an der jungen Saat das Blatt, und eigentümlich gekrümmte und zerzaute Blattreste bleiben übrig, dabei geschieht diese Zerstörung nur des Nachts. Am Tage hält sich die Larve in der Nähe ihrer Fraßstelle im Boden verborgen auf, deshalb finden wir hier auch im Boden kreisrunde, fenkrecht in die Tiefe gehende Röhren, auf deren Grunde sich die Larve tagsüber verborgen hält. Dort auch verpuppen die Larven sich im Frühjahr, wonach ungefähr im Monat Juni die Käfer erscheinen. Auch sie halten sich tagsüber im Boden verborgen, mit Eintritt der Dämmerung aber erscheinen sie auf der Erdoberfläche, klettern am Getreidehalm empor und benagen die milchreifen Körner von Roggen, Weizen und Gerste, weit feltener von Hafer. Aus dem Gesagten ergeben sich nun folgende Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel: Zunächst darf auf den befallenen Schlägen in dem einen Käferjahr folgenden Jahr kein Roggen, Weizen oder Gerste angebaut werden, weil sie mit großer Sicherheit dem Verderben durch diese Schädlinge anheimfallen würden. Bei einem Befall einzelner Stellen empfiehlt es sich, diese gründlich aufzugrubben und kräftig zu jäuchen, um so die Larven im Boden zu vernichten. Es kann nur geraten werden, in diesem Winter und im kommenden Frühjahr ein machsames Auge auf die Entwicklung der Winterjaaten zu haben, und wenn sich Abnormitäten zeigen, der Sache auf den Grund zu gehen, denn der Larvenfraß kann bis in den Mai sich hinziehen, wobei mit dem Erstwerden der Larven auch deren Schaden wächst. Dr. Ws.

Luzernebau ist auf Sandböden mehrfach versucht worden, jedoch nicht immer ist dieser Versuch geglückt. Voraussetzung ist zunächst eine nicht saure Beschaffenheit des Bodens und ein gewisser Kalkgehalt, der aber gleichmäßig im Boden verteilt sein muß, und zwar nicht nur in der Ackerkrume, sondern auch im Untergrund. Das zu erreichen, ist mit einem Male mit einer einzigen Kalkung nicht möglich, selbst dann nicht, wenn der Kalk mit dem Boden durch ein gleichmäßiges trockenes Ausstreuen, durch Einkrümmern und Einsplügen vermischt worden ist. Zum Gedeihen der Luzerne ist es vielmehr erforderlich, den Boden schon mehrere Jahre vor dem geplanten Anbau hierzu vorzubereiten. Weiterhin ist besonders die Beschaffenheit des Untergrundes zu beachten. Bei einem hauer geliebten Untergrunde mißglückt der Anbau stets. Erst eine Untergrundkalkung kann hier mit den Jahren eine größere Anbau-sicherheit gewährleisten. S.

Für die Bildung der so wichtigen Gase im Boden ist allererste Voraussetzung das Vorhandensein von Kalk und Humus. Der Kalk verleiht dem Boden eine schwach alkalische Beschaffenheit, infolge deren sich die nützlichen Kleinlebewesen des Bodens stark vermehren. Der Humus gibt ihnen dann die nötige Nahrung. Es setzt infolgedessen eine lebhafte Kohlenstoffentwicklung ein, die zur Auflösung von Pflanzennährstoffen führt. Dabei geht auch ein Teil des Kalkes in doppeltkohlenstoffsauren Kalk in Lösung. Durch die ausfließende Wirkung dieser Umfögen verliert der Boden seine klebrige und schwammige Beschaffenheit. Er erhält ein porös-lockeres Gefüge und damit die Eigenschaften, die ein Kennzeichen der Gase sind. I-w.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Kaffe Meerrettich-Tunke mit Eiern. Die Dotter von zwei hartgekochten Eiern werden mit einem Holzlöffel zerdrückt und nach und nach mit drei Eßlöffeln Weinessig, drei Eßlöffeln geriebenem Meerrettich, Zucker und Salz vermischt. Die Tunke schmeckt vorzüglich zu kaltem Braten und gekochtem Schinken. Frau M. in L.

Kloppe von Wildfleisch. Gericht für vier Personen. Zutaten: 750 g Wildfleisch, 150 g geräucherter Speck, eine kleine, feingeriebene Zwiebel, ein bis zwei Eier, ein viertel Liter Fleischbrühe, aus einem Maggi's Fleischbrühwürfel hergestellt, 50 g Butter, ein bis zwei Eßlöffel sauren Rahm, etwas Mehl, Salz, Pfeffer. Zubereitung: Das Wildfleisch nebst 100 g Speck zweimal durch die Fleischmaschine geben, aus dem Rest des geräucherter Specks so viele kleinfingerlange und breite Streifen schneiden, als man Kloppe zu machen wünscht, ein bis zwei Eier, die feingeriebene Zwiebel, Salz und eine Prise Pfeffer an die Masse geben und alles gut durcheinanderrühren. Aus der Masse zehn bis zwölf Teile machen, jeden zu einem handtellergroßen Fleck austreichen, eine Speckrinne darauflegen, das Fleisch darüber zusammen-drücken und längliche Kloppe formen. Die Kloppe leicht in Mehl wenden, die Butter heiß machen, Kloppe etwas anbraten lassen, dann daumenhoch Fleischbrühe dazugeben, die Kloppe zugedeckt darin 45 Minuten schmoren lassen, ab und zu etwas sauren Rahm dazu geben und, wenn nötig, noch etwas Fleischbrühe. Die Kloppe herausnehmen, die Soße durch-siebeln und darübergeben. Das Gericht eignet sich sehr gut zur Verwendung vor nicht mehr zartem Wild, wie alter Hirsch, Gase usw. S. M.

Zitronen-Kürbis. Auch hierzu wird der geschnittene Kürbis über Nacht in Essig gelegt und danach abgetropft. Dann nimmt man das gleiche Gewicht Zucker, wie man Kürbis hat. Außerdem rechnet man auf jedes Pfund Kürbis den Saft einer Zitrone und die dünn ab-geschälte Schale einer halben Zitrone. Der Zucker wird geläutert, dann gibt man Zitronensaft und -schale hinzu und kocht darin der Kürbis, bis er klar ist. Dann nimmt man die Stücke heraus und legt sie in Gläser. Der Saft wird dick eingekocht und darübergegossen. Man legt ein Kumpapier darüber oder streut Salzpulver darauf. Mit Pergamentpapier zuschließen. E. S.

Bienenzucht.

Imherarbeiten im Monat November.

Setzt in diesem Monat starke Kälte ein, dann kannst du die richtige Winterpackung einlegen. Brauchbar sind vor allem nicht zu fest gepresste Strohmatte, die hinten und oben angelegt werden. Filzdecken, wenn auch etwas teuer, sind gut geeignet, da sie sich dicht anschmiegen. Holzwolle, loses Stroh, Lumpen, Papierwolle, zusammengekülltes Zeitungspapier oder Wellpappe können auch genommen werden. Heu dagegen ist als Winterschutz ungeeignet, da es sehr leicht feucht, dämpfig und schimmelig wird. In das Bienenhaus stelle einige Mausfallen, doch nicht auf die Kästen. Die Fallen mußst du aber öfter nachsehen oder, wenn dir dies zu unbequem, streue Giftweizen hin. Achte darauf, daß nicht vom Wind Kiste gegen das Bienenhaus gerichtet werden oder irgendein Brett, vom Wind losgerissen, den Bienen Generalalarm trummelt. Sie werden unruhig und können die Nahr bekommen, weil sie sich bei jeder Verunreinigung voll Honig füllen, jetzt aber nicht zur Entleerung ausfliegen können und so gezwungen werden, Waben und Kastenwände zu beschmutzen.

Die Fluglöcher dürfen nicht zugestopft werden, auch nicht durch Eis oder Schnee, die du entfernen mußt. Gut ist es aber, wenn du durch vorgelegte Blenden, Brettdchen oder Steine das Hineinblasen der kalten Luft verhinderst. Die vorgelegten Schützer dürfen aber nicht das Flugloch verriegeln, sonst würde das Volk erstickend. Schm.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jederman.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da im Abdruck aller Antworten räumlich unendlich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ansuchen, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Honorar für den Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Frage Nr. 1. Ein zwölfjähriges Pferd hat sehr oft Krallen im Leibe (Darmgeräusche). Es frisst sehr hastig, auch könnte der Kot lockerer sein. Ist das Tier, das sich wohl fühlt und sehr gut zieht, krank? E. H. in D.-P.

Antwort: Die mehr oder weniger starken Darmgeräusche des Pferdes sind keine Krankheit, solange es dabei keine Krallerscheinungen zeigt. Gegen das hastige Fressen wird sich kaum etwas machen lassen. Geben Sie in das Trinkmaßeß etwas Glaubersalz hinein, dann wird der Kot etwas lockerer werden. Vet.

Frage Nr. 2. Von meinen Kühen erkrankte die eine kürzlich schwer. Die Erkrankung hielt acht Tage an und äußerte sich folgendermaßen: Die Kuh zog periodenweise den Leib ein, der Speichel stand ihr dabei vor dem Maul und die Augen traten hervor. Dieser krankhafte Zustand wiederholte sich sehr oft. Der hinzugezogene Tierarzt stellte eine Darmentzündung fest, welche auf das Fressen giftiger Kräuter zurückzuführen sei. Ich fütterte Grünfütter, welches von einer in der Nähe des Waldes gelegenen Wiese genommen wird. Nach Meinung meiner Berufskollegen soll das beigefügte Kraut, welches auf der Wiese stark vorkommt, Schierling sein, und auf die Gesundheit der Kuh schädlich gewirkt haben. Kann dieses Kraut weitergefüttert werden, grün oder getrocknet? Im Falle der Schädlichkeit bitte ich um ein Verfüugungsmittel. W. H. in B.

Antwort: Bei der uns eingesandten Pflanzenprobe handelt es sich um Schierling, und zwar um den gesteckten (*Conium maculatum*). Dieser ist stark giftig. Die bei Ihrer Kuh beobachteten Krankheitserscheinungen sind ganz zweifellos auf Vergiftung durch diesen Schierling zurückzuführen. Da der Schierling auf Ihrer Wiese in starkem Maße vorkommt, ist das Grünfütter von derselben als Futter nicht geeignet. Auch das Heu ist giftig und nur als Streu zu verwenden. Der Schierling läßt sich nur durch Abschneiden der Dolben vor der Reife und durch Ausschneiden der Wurzeln beseitigen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Ein fünf Monate altes Ziegenlamm hat ein sehr starkes Euter, voll ausgemadht, und gibt auch schon etwas Milch. Hat solche Erscheinung Bedenken zur Weiterzucht? Fütterung besteht aus Milch mit Hafersfloeden und Weizenkleie. Weidengang wird auch gewährt. J. E. in E.

Antwort: Ziegenlammern sollen mindestens acht Wochen, Böcklammern mindestens zehn Wochen Muttermilch erhalten, dann sollen die Tiere an das Futter der Alziegen gewöhnt werden. Sie haben es mit der Fütterung zu gut gemeint. Es nimmt kein Wunder, wenn Sie das Lamm jetzt noch mit Milch, Hafersfloeden und Weizenkleie füttern, daß das Euter schon jetzt einen solchen Umfang angenommen hat. Wenn das Tier auf Weide geht und diese gut ist, genügt Beigabe von Heu und ein wenig Kraftfutter abends gereicht. Geben Sie dem Tier als Getränk klares, überhitztes Wasser ohne jeden Zusatz. Ein Melken wäre nur dann erforderlich, wenn das Euter spannt und das Tier Schmerzen bekommt, andernfalls unterlassen Sie das Melken. Argendwelche Bedenken für die Weiterzucht bestehen nicht. Ho.

Frage Nr. 4. Ein Saß Schweine im Gewicht von etwa 50 kg hustet des öfteren. Die Fütterung besteht aus altem gemahlenen Roggen zu drei Teilen und altem Hafer und Gerste zu zwei Teilen. Ferner werden gekochte Kartoffeln und etwas Fischmehl verabreicht. Das Fischmehl ist

nicht ganz wie es sein soll; nach meiner Meinung etwas ranzig, da es einen strengen und üblen Geruch hat. Ich bitte um Antwort, was dagegen zu tun ist. Kann ich von diesen Schweinen später einige als Zuchtfauna benutzen? Ich wollte diese Rasse gern behalten. J. J. in N.

Antwort: Nach unserem Dafürhalten sind Ihre Schweine vollkommen gesund. Der von Ihnen beobachtete Husten rührt von der Verfütterung des verdorbenen und ranzigen Fischmehles her. Die hierbei entstehenden scharfen Fettsäuren reizen die Schleimhäute des Rachens und geben so die Veranlassung zum Husten. An Ihrer Fütterung braucht nichts geändert zu werden, nur ist das Fischmehl sofort wegzulassen. In der vorliegenden Form eignet es sich nur noch für Düngergewerke. Falls Sie von den Tieren einige als Zuchtfauna benutzen wollen, so steht dem nichts im Wege. Sie müssen aber unter allen Umständen diesen Tieren, damit eine gesunde und normale Ausbildung der Organe erfolgt, viel Bewegung im Freien verschaffen. Die Fütterung dieser Tiere darf nicht zu mäßig gehalten sein. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Ein Schäferhund hatte vor einem Jahre die Räude, die wir durch Medikamente und Bäder beseitigt haben. Jetzt ist anscheinend ein Rückfall eingetreten, so daß er sich an manchen Stellen schon wundgebissen hat. Was kann ich dagegen tun? F. R. in St.

Antwort: Es ist möglich, daß Ihr Hund sich wieder mit Nudemilben infiziert hat, denn ein Rückfall ist nach so langer Zeit kaum anzunehmen. Desinfizieren Sie gründlich die Lagerstätte des Hundes und alle Gebrauchsgegenstände und baden Sie das Tier mehrmals in Sulfargilwasser.

Frage Nr. 6. Bei einigen geschlachteten jungen Hähnchen wurden beim Ausnehmen im Magen und zwischen den Därmen mehrere fingerlange und 1½ mm dicke Würmer gefunden, die aber allem Anschein nach den Hühnern nicht weiter schädlich gewesen sind. Um was für eine Wurmart handelt es sich und wie kann ich die Hühner von diesen Schmarozern befreien? S. in A.

Antwort: Die bei den geschlachteten Hähnchen angetroffenen Würmer sind als Spulwürmer anzusprechen, die sehr verbreitet sind und, solange sie in wenigen Exemplaren vorkommen, keine Schädigungen der Tiere bewirken. Zur Bekämpfung der Spulwürmer wird die Verabreichung von Tabak empfohlen. Tabakstaub wird mit Trockenfutter in einem Verhältnis von 1:50 gemischt. Dieses Gemisch muß man drei Wochen lang täglich als Morgenfutter geben. Die Kranken sind abzusondern. In den Ställen muß größte Sauberkeit herrschen. Sie sind mit heißer Soda-lösung zu reinigen und durch einen dicken Kalkanstrich unter Zusatz von drei Prozent Kreolin zu desinfizieren. Dr. Lz.

Frage Nr. 7. Wir haben auf einem Ackerstück, welches bis zum vergangenen Jahre landwirtschaftlich genutzt wurde, drei Sorten Kartoffeln: Odenwälder Blaue, Rosen und gelblich-schwarze Nieren gepflanzt, die aus verschiedenen Gegenden bezogen wurden. Die Kartoffeln sind alle, wie die beiliegende Probe zeigt, stark durch Schorf befallen und werden durch orangefarbene Würmer bohrlöcherartig angegriffen. Vorhanden ist Sandboden, der in 30 bis 60 cm Tiefe in Lehm übergeht. Liegt dieser Schaden am Boden oder am Saatgut? Wie kann für die Zukunft Abhilfe geschaffen werden? Ist es zweckmäßiger, diese Kartoffeln einzuküeten oder können dieselben im Keller ebensofort überwintert werden? Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß ein großer Teil der Kartoffeln von etwa 2 cm langen, braungelben und ziemlich festen Würmern durchbohrt ist. H. in E.

Antwort: Die Ursache des Schorfwerdens der Kartoffeln liegt in den meisten Fällen am Boden, am Saatgut nur dann, wenn dieses schon stark vom Schorf befallen war. Da die eingesandte Probe nicht zu stark befallen war, können Sie die Kartoffeln sowohl einmieten wie auch einkellern, ohne Verluste zu erleiden. Begünstigt wird der Schorf durch frischen Stallmist, es ist daher besser, diesen schon halb verrottet im Herbst in den

Boden zu bringen. Ferner durch stark kalkhaltigen oder frischgekalkten Boden, auf letzterem sind Kartoffeln erst im zweiten bis dritten Jahre zu bringen. Als Kunstdünger sind möglichst sauer reagierende Dünger zu verwenden, wie schwefelhaftes Ammoniak, Superphosphat und Kalk. Die Bitterung der ebenfalls auf die Schorfbildung Einfluß. Die große Trockenheit und Hitze in diesem Frühjahr mit demnachfolgendem Regenwetter hat besonders bei Frühkartoffeln zur Schorfbildung geführt. Zur Bekämpfung der Drahtwürmer kommt eine starke Düngung mit Lehkalk, je Quadratmeter 250 bis 500 g, in Frage. Der Kalk wird möglichst im Herbst bis Winter auf das Land gestreut und flach eingegrubert. Der Kartoffelanbau hat hier ein bis zwei Jahre auszuweichen. Außerdem sind bei der Bodenbearbeitung stets die Hühner hinzuzulassen, auch sind die Maulwürfe zu schonen. Wird der Boden getragener, so sind die Würmer mit der Hand aufzulösen. Rz.

Frage Nr. 8. Welche Düngung oder welche Düngemittel eignen sich am besten für größere Bergwiesengrundstücke in 900 m Höhe mit magerem Boden? Diese Wiesen haben schon lange keine richtige Düngung erhalten, weil erstens der Antransport der evtl. Lauchdüngung sehr schwierig ist und anderer Dünger bisher nicht zur Verfügung stand, und andererseits die Düngung unterbleiben ist, weil die Grundstücke verpachtet waren. Der Pächter hat die Düngung auch unterlassen, weil diese ihm anscheinend zu kostspielig geworden wäre. Durch diese Vernachlässigung der Wiesen ist der Graswuchs sehr zurückgegangen und wenn nichts unternommen wird, lohnt es sich kaum, daß ein Abmähen erfolgt, denn dann kostet die Arbeit mehr als Ertrag herauskommt. Der Boden an sich ist nicht schlecht, aber das im Sommer fehlende Wasser läßt den Graswuchs nicht hochkommen. Im allgemeinen wächst auf dem lehmig-schieferigen und feinen Boden nicht viel Grundgras, da eben die nötige Kraft nicht da ist. Um nun diese Wiesen wieder ertragreich zu gestalten, beabsichtige ich eine entsprechende Düngung vorzunehmen und bitte um Ihren Rat, was sich dazu am besten eignet und wieviel je 1000 qm Düngemittel gebraucht werden. H. P. in S.

Antwort: Wir würden empfehlen, einen Versuch mit dem Mischdünger Nitrophoska I zu machen, welcher sich auf Wiesen und Weiden bestens bewährt hat. Auf 1000 qm würden 30 kg auszureichen sein. Man verfährt am zweckmäßigsten so, daß man zweimal 1000 qm absteckt. Auf die ersten Tausend werden 30 kg Dünger gestreut, auf die zweiten 40 kg. Derart läßt sich feststellen, ob sich noch eine Steigerung der Düngung lohnt. — Der Dünger wird im zeitigen Frühjahr nach der Schneeschmelze gestreut. Dr. E.

Frage Nr. 9. Meine Johannis- und Stachelbeersträucher sowie Moosrosen leiden an einer Krankheit, wie dies die mitfolgenden Blattproben zeigen. Was ist das für eine Krankheit und was muß ich zur Abhilfe anwenden? R. S. in J.

Antwort: Die eingesandten Stachel- und Johannisbeerblätter waren von der Dürfleckenkrankheit befallen. Zur Bekämpfung ist das abgefallene Laub zu sammeln und zu verbrennen. Im Herbst ist der Boden stark mit Lehkalk zu kalken, je Quadratmeter mit 250 g. Im Winter bis Frühjahr ist kräftig zu düngen. Im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, sind die Sträucher mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Diese Spritzungen sind im Mai, Juni und Juli, je noch einmal mit einprozentiger Brühe zu wiederholen. Das eingesandte Rosenblatt war vom Meltau befallen. Schneiden Sie die Rosen im Herbst stark zurück und verbrennen den Abfall. Zur Vorbeuge sind vom Juni ab die Rosen alle 14 Tage bis 4 Wochen, mindestens aber sofort beim Sichtbarwerden der ersten befallenen Blätter, mit einprozentiger Solbatlösung zu spritzen. Setzt nach einer Spritzung sofort starker Regen ein, daß der Spritzbelag abgewaschen wird, so ist die Arbeit sofort zu wiederholen. Rz.

Alle Rundsendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (We. Ho.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Kanonen 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Sale höherer Gewalt Betriebsstörung streift usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Doppeltaste Postzeitung oder deren Raum 15 Pfg., die Doppeltaste Reklamezeile 40 Pfg., Auslaufgebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederbezüge und untätig geschriebene oder durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen wird besonderer Preis festgesetzt. — Beilagengebühr: 10. — M., des Zählens, zuzüglich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenaufnahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 131

Sonnabend, den 8. November 1930

32. Jahrg.

Neues in Kürze.

* Im Reichstagen Landtag wurden die Wehrausträge der Deutschen und Kommunisten gegen Innenminister Dering mit 229 gegen 196 Stimmen abgelehnt.

* Die Wahlen in Nordamerika endigten mit einem bedeutenden Siege der Demokraten gegen die bisher regierende republikanische Partei.

Der innere Markt in Russland

Der grundlegende Unterschied in der Lage der russischen Industrie gegenüber den Industrien der übrigen Welt, ist, daß es in Russland kein Absatzproblem gibt. Während gegenwärtig in allen anderen Ländern Krisenercheinungen als Folge einer Ueberproduktion auszutreten pflegen, leidet Sowjetrußland dauernd darunter, daß seine Produktion niemals ausreicht, die Bedürfnisse der 150 Millionen Einwohner angemessen zu befriedigen. Es liegt also umgekehrt als bei uns. Der Produzent braucht nicht um die Gewinnung von Kunden zu sorgen, seine Sorge ist, dem Kunden aus dem Wege zu gehen. Diese eigenartige Stellung gegenüber der Nachfrage hängt aber nicht nur mit der besonderen Knappheit des Angebots zusammen. Hierfür sind vielmehr drei weitere Gründe maßgebend: die räumliche Weite des immer wachsenden inneren Marktes, die Organisation der Konsumenten und die staatliche Kontrolle der Produzenten einerseits und der Konsumenten andererseits. Das Wachstum des inneren Marktes ist im wesentlichen eine Erscheinung der Nachkriegszeit.

Krieg und Revolution haben im russischen Bauern neue Bedürfnisse, aber auch das Bewußtsein seiner eigenen Macht und seines Rechts gewacht. Die Schlüsselstellung, die die Bauern als Lieferanten der Nahrungsmittel und Rohstoffe haben, macht sie von selbst zum entscheidenden Verbraucher der Industriezeugnisse. Um zu erkennen, welche Möglichkeiten dieser innere Markt bietet, empfiehlt es sich, die Verkaufsziffer einer Genossenschaft auf dem Dorfe während der Erntezeit, d. h. unmittelbar bevor die Getreideernte beginnt, an die Hand zu nehmen, anzusehen.

Im Augenblick ist es noch unmöglich, diesen Markt zu befriedigen, denn die industrielle Produktion reicht einfach nicht aus. Das wird auch noch jahrelang so bleiben. Denn selbst wenn die Produktion sich vervielfacht, genügt eine geringe Hebung des Lebensstandards in der Masse der Bauern, um die Nachfrage nach Industrieprodukten sofort in viel härterer Maße anzuwachen zu lassen. Aber die Erfüllung dieses weiten Inlandmarktes bezieht sich ja nicht nur auf die Bedürfnisse des Bauern als Konsumenten, die industrielle Nachfrage, die der Bauer als Produzent entwickelt, ist viel größer. Hier liegen die größten Absatzmöglichkeiten für die Metallindustrie, den Maschinenbau, die chemische Industrie usw. Vor allem braucht man dauernd Traktoren, Transportgeräte, Automobile, Pflüge, Mäh- und Dreschmaschinen, Apparate für die Wollerei usw. Außerdem ist diese Nachfrage im wesentlichen frei von den Schwankungen der Konjunktur. Obgleich die Organisation der Bauern als Produzenten durchaus in den Anfängen steht, beträgt die Zahl der Körperschaften, die landwirtschaftliche Rohstoffe und Ausrüstungsgegenstände einkaufen, im ganzen nur 6. Das sind der Saatguttrust, die Traktorenzentrale, die Baumwollzentrale und drei oder vier andere Körperschaften, die zu entscheiden haben, wie viele und welche Sorten Maschinen für die Landwirtschaft insgesamt angeschafft werden müssen. Schließlich kommt noch hinzu — und das ist für den russischen Markt heute charakteristisch — daß der Verkäufer von Produktionsmitteln sich keine Sorgen um die finanzielle Lage des Käufers zu machen braucht, weil die Regierung die Zinsen selber kontrolliert.

Im übrigen ist das Dorf zwar der wichtigste Teil des inneren Marktes, aber die ländliche Bevölkerung spielt immerhin eine gewisse Rolle. Der Markt, der hier in Frage kommt, ist zahlenmäßig sehr viel kleiner, in seinen Entwicklungsmöglichkeiten aber außerordentlich vielseitig. Hier ist erstens einmal eine große Zahl von Käufern vorhanden und zweitens ist der Produzent der Staat selbst, der alles kontrolliert, angefangen von den Rohstoffen und der Arbeiterbildung bis zu den Preisen und dem Geld. Außerdem ist die staatliche Kontrolle des Marktes durch das Außenhandelsmonopol völlig gesichert, das den Produzenten erlaubt, die Schwankungen des Weltmarktes in seinen Dispositionen außer acht zu lassen. Soweit die Nachfrage in Betracht kommt, ist für die Entwicklung der Produktion praktisch überhaupt keine Grenze erkennbar. Die Grenzen liegen im Kapitalmangel begründet, in der Knappheit der Rohstoffe und in dem gegenwärtigen Status der technischen

Entwicklung. Innerhalb dieser Grenzen betreibt die Regierung die Politik einer Industrialisierung in größtmöglichem Tempo. Hierin liegt nicht nur das Bekenntnis, daß der Sozialismus eine Entwicklung der Wirtschaft gestattet, die im System des Kapitalismus nicht erreichbar ist, sondern man will hiermit die Ueberzeugung suggerieren, daß die Sowjetindustrie die Industrien der gesamten Welt überholen wird. Der Höhepunkt des hochentwickelten „Tempo“ ist der Fünfjahresplan. Der Plan gibt zunächst nur das äußerste Ziel an. Das Schema der praktischen Arbeit wird von Jahr zu Jahr festgelegt. Hierfür sind die Kontrollzahlen maßgebend, die jeweils das Minimum des Ertrahenswertes bezeichnen. Die offizielle Tendenz ist, sie soweit als irgend möglich zu überschreiten.

Die Regierung will das Volkseinkommen in fünf Jahren verdoppeln und die industrielle Produktion nahezu verdreifachen. Dieser Plan ist der Ausdruck einer Ueberzeugung, in der sich der Bolschewismus von dem Marxismus im allgemeinen unterscheidet. Das Heil kommt nach der neuen Lehre nur durch eine unerhörte gesteigerte Aktivität und nicht dadurch, daß man sich einfach der nach bestimmten Gesetzen sich vollziehenden



Deutschlands Forderungen.

Graf Bernstorffs Erklärung in Genf.

Genf, 7. November.

Graf Bernstorff gab in der Eröffnungsrede des Abfertigungsausschusses für die deutsche Regierung eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er bereits auf der letzten Tagung des Ausschusses im Jahre 1929 ausdrücklich die Verantwortung für die von der Mehrheit des Ausschusses eingenommene Haltung abgelehnt habe. Die deutsche Regierung dringt auf einen möglichst baldigen Abschluß der Ausschusshandlungen, damit der Rat die allgemeine Abrüstungskonferenz zum 1. November 1931 einberufen kann.

Nur auf diese Weise wird endlich festgestellt werden können, ob eine Abkehr zur Abrüstung vorhanden ist oder nicht. Der Ausschuss darf sich keiner Forderung hingeben. Die öffentliche Meinung der Welt macht sich heute nicht die geringsten Illusionen mehr über die ergebnislosen fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses.

Obwohl die Möglichkeit bestand, unmittelbar nach der Londoner Flottenkonferenz zusammenzutreten, so hat sich doch der Ausschuss auf 18 Monate vertagt. Deutschland fordert Klarheit, ob man jetzt tatsächlich zum Abschluß der Arbeiten und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz schreiben will.

Ein wesentlicher Teil der heutigen internationalen Schwierigkeiten ist auf die Verzögerung der Abrüstungsfragen zurückzuführen. Deutschland verlangt daher, daß

man so schnell wie möglich zu einer entscheidenden Herabsetzung sämtlicher Rüstungen schreitet.

Ein Zwischenfall.

Litwinow verlas nach der Erklärung des Grafen Bernstorff eine umfangreiche, schriftlich festgelegte Erklärung, die eine Entlassung gegen die bisherige Haltung des Abfertigungsausschusses darstellte. Er wurde zwar von dem Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß allgemeine Erklärungen nicht zulässig seien, lehnte jedoch unbeeinträchtigt den Vorlesung des Schriftstellers in englischer Sprache fort.

Als der Präsident darauf die übliche Ueberlegung jeder Rede in der zweiten amtlichen Sprache verbot, verließ die gesamte internationale Presse zum Protest gegen dieses willkürliche Vorgehen des Präsidenten den Saal. Erst nach einiger Zeit gelang es dem Beamten des Botschaftssekretariats, die Presse zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit zu bewegen, nachdem inzwischen die Erklärung Litwinows in französischer Sprache verbreitet worden war.

Das Litwinow fage.

Litwinow protestierte in seiner Rede dagegen, daß die Londoner Flottenkonferenz als eine Lösung der Rüstungsfrage angesehen werden könne. Der Abrüstungsausschuss verkenne vollkommen die katastrophale Weltlage. Er wolle nicht einsehen, daß heute die Möglichkeit eines Krieges nahe liege als je. Die Militärausgaben der europäischen Großmächte seien in den letzten fünf Jahren um eine Milliarde Dollar erhöht worden. Der Abrüstungsausschuss müsse endlich die Tüfeln der Sicherheit als Voraussetzung der Abrüstung beiseiteschieben.

Die Moskauer Regierung habe bereits auf der letzten Tagung eine sofortige Schwebung der Herabsetzung aller Rüstungen beantragt. Sämtliche Vorschläge der Moskauer Regierung seien jedoch vom Ausschuss abgelehnt worden.

Der Ausschuss habe bisher in keiner Weise eine wesentliche Herabsetzung der entscheidenden militärischen Rüstungskategorien vorgenommen. Die Sowjetabordnung beantragte daher, daß sofort zu einer Revision der bisher geschaffenen Bestimmungen des Abkommensentschlusses geschritten werde, und sie verlangte, daß der Abrüstungsausschuss sich endlich auf den Boden der Erklärungen stelle, die die Staatsmänner Europas in der Abrüstungsfrage abgegeben hätten.

Litwinow dankte dann dem Präsidenten für die durch das Verbot der Ueberlegung in die französische Sprache für seine Rede gemachte Reflektion.

Gerais erschütterter Optimismus.

Lord Robert Cecil erklärte, die Ausführungen Bernstorffs und Litwinows hätten seinen Optimismus schwer erschüttert. Offenbar glaubten diese beiden Vertreter, daß nur ihre Staaten allein an der Abrüstung interessiert seien. Das sei eine durchaus falsche Einstellung. Sämtliche Mächte wünschten heute die Abrüstung; jedoch sei die Abrüstung eine grundlegende Wenderung der Weltlage, die nur langsam durchgeführt werden könne.

Graf Bernstorff

erklärte, ihm sei es gleichgültig, auf welchem Wege die Abrüstung erreicht werde, wenn nur eine wesentliche Herabsetzung aller entscheidenden Rüstungsgruppen erzielt werde.

Nach längerer Aussprache

beschloß der Ausschuss, daß bereits erlegte Anträge und Bestimmungen des Entwurfes neu behandelt werden könnten, wenn entsprechende neue Anträge einreicht werden könnten.

Zahlen beweisen.

Frankreichs „Abrüstung“.

Paris, 7. November.

Am Hinblick auf die Abrüstungsverhandlungen in Genf ist es von besonderem Interesse, die französischen Rüstungsausgaben einmal genau zu erläutern, zumal es Nichtkernern der französischen Verhältnisse unmöglich ist, hinter die Kulissen des französischen Haushaltes zu schauen, und ihn in seiner nackten Wahrheit zu erkennen.

Der französische Gelambauschalt für 1931 ist nach den Angaben des Finanzministers mit 8,3 Milliarden Reichsmark veranschlagt worden. Hieran entfallen 3,4 Milliarden RM auf den öffentlichen Schuldendienst, 2,9 Milliarden auf Zivilausgaben.

2 Milliarden RM auf Ausgaben, die isamhaft „Ausgaben für die Sicherheit“ genannt werden, in Wirklichkeit natürlich Rüstungsausgaben sind, 2 Milliarden RM also fast ein Viertel der Gelambausgaben, werden für Rüstungen in Anspruch gebracht.

Das sind aber noch nicht alle Ausgaben, die militärischen Zwecken dienen. Sineu kommen zunächst der Betrag, der nach Schluß des vergangenen Tagungsabschnittes des Parlamentes auf Grund des Gesetzes vom 10. 8. 1922 auf dem Verordnungswege nach Genehmigung des Finanzauschusses zur Ergänzung von Material, Munition usw. in Höhe von 0,2 Milliarden RM bewilligt wurde.

Mit weiteren Sonderrediten umfaßt der französische Militärauswahl des kommenden Gelambauschaltells bereits 2,8 Milliarden RM. Schon hierdurch erreicht er die gleiche Höhe wie die sämtlichen Zivilausgaben zusammen.